

schreiben, und vermutlich war es gerade diese Funktion, über die er den Kontakt zu Silvester Pflieger fand, der ihn wiederum nach der Rückkehr des Königs aus Aachen an Jakob von Sierck empfahl, der die römische Kanzlei leitete. Die beiden Kirchenmänner hatten ein Studium in Italien absolviert, was Piccolomini den Zugang zu ihnen erleichtert haben könnte, aber es lässt sich nicht nachvollziehen, wie sie für seine Ernennung zum *poeta laureatus* gewonnen wurden. Piccolominis Pentalogus wirft jedoch mit einem Abstand von nur wenigen Monaten Licht auf die politischen Vorstellungen seiner Förderer, in denen Legitimation und Akzeptanz des Königs als Mediator in der Kirchenfrage und sein Verhältnis zu Italien, auf das sich nach der Königskrönung zwangsläufig der Blick richtete, im Vordergrund standen³⁴.

Die Dichterkrönung bot Friedrich die Möglichkeit, noch vor einem Romzug „in die ruhmreichen Fußstapfen seiner Vorgänger zu treten“ (*antecessorum nostrorum gloriosa imitari vestigia*), wie im *privilegium laureationis* steht, und das nicht allein wegen der Präzedenzfälle Karl IV. und Sigismund. Mit den von Petrarca übernommenen Passagen hob die Urkunde auf die Zuordnung von Dichtern und Kaisern unter einer römischen Perspektive ab, indem der Lorbeerkränze als Auszeichnung des Kaisers wie des Dichters, Caesar und Augustus als literarisch tätige Kaiser und die angeblich antike Sitte der Dichterkrönungen auf dem Kapitol aufgerufen wurden. Durch die Verleihung des Lorbeers inszenierte Friedrich III. sich als Kaiser³⁵. Dass damit

Comunale, G VII 45, fol. 331r); zu dieser vgl. Claudia MÄRTL, *Pauca de origine Enee suaque vita*. Ein unbekanntes Selbstzeugnis Piccolominis, das erste Buch der *Commentarii* und *Platinas Vita Pii II*, DA 71 (2015) S. 149–174. – Zur Zusammensetzung der Konzilsbotschaft vgl. ANNAS, Hoftag (wie Anm. 7) 2 S. 376f.

34) Die Erkenntnis, dass Piccolomini im Pentalogus politische Überlegungen maßgeblicher Kreise am Hof zum Ausdruck bringt, ist Hermann HALLAUER, *Der Pentalogus des Aeneas Silvius Piccolomini*, Diss. Köln (1951), zu verdanken; vgl. SCHINGNITZ, Einleitung, in: Piccolomini, Pentalogus (wie Anm. 28) S. 7f.; zum Inhalt WENGORZ, Schreiben (wie Anm. 3), zur Kirchenfrage S. 339–374, zur Italienpolitik S. 421–428; zur Darstellung der Herrscherfigur im Pentalogus jüngst Maximiliane BERGER, *Der opake Herrscher. Politisches Entscheiden am Hof Friedrichs III. (1440–1486)* (MA-Forschungen 66, 2020) S. 286–309.

35) So FLOOD, *Poets laureate* (wie Anm. 2) 1 S. LXXXIX. Andeutungsweise ist dieser Gedanke bereits zu finden bei GROSSMANN, *Frühzeit* (wie Anm. 20) S. 187: Die Dichterkrönung „mochte der Eitelkeit Silvios schmeicheln, vielleicht auch der des Kaisers“, und bei WIDMER, *Enea Silvio* (wie Anm. 24) S. 37: „... wie denn neugewählte Herrscher gerne Amtshandlungen vornahmen, die sie als den tatsächlichen Inhaber der verliehenen Macht bekundeten.“